

Die KUDLEK VAN DER GRINTEN GALERIE freut sich, Julia Ritterskamp (\*) als Kuratorin der folgenden Ausstellung einzuladen:

## NICOLAI CRESTIANINOV & HEIKO RÄPPLER „Freitag der 13.“ (14.01.-03.03.2012)

Freitag der 13. ist zunächst einmal schlicht und ergreifend das Datum, an dem die gleichnamige Ausstellung bei Galerie Kudlek van der Grinten eröffnet wird. Traditionell gemäß dem (christlichen) Volksglauben ist es aber ein Tag, der mit Unglück und dem angeblichen Todestag Jesu in Verbindung gebracht wird. Die krankhafte Angst vor diesem Datum hat im psychiatrischen Fachjargon sogar einen sehr eindrucksvollen Namen: Paraskavedekatriaphobie. Hinter dieser Angst steht möglicherweise, dass die 13 das geschlossene Zwölfersystem übersteigt und eine Primzahl ist. Somit etwas Singuläres, abseits Stehendes. Judas als der – fälschlicherweise – als 13. Jünger bezeichnete Unglücksbringer tut sein übrigens. Lange hieß die 13 im deutschen Volksmund das „Dutzend des Teufels“. Börsenkrach, einschlägige Kinofilme, die Beinahekatastrophe der Apollo 13: wenn man länger suchen würde, käme sicher eine stattliche Liste zusammen.

Aber nicht überall ist die Zahl 13 ein Symbol für Unglück. In der jüdischen Tradition ist sie sogar ein Symbol Gottes, weil sie über der Zwölf steht. Bei den Japanern gilt die 13 ebenfalls als Glückszahl.

Somit ist Freitag der 13. erst einmal etwas, das klar polarisiert: in Aberglauben und Realitätssinn, in Glück und Unglück, in Verehrung und Verdammung. Auf jeden Fall ist dieses Datum nicht egal und beliebig. Für fast niemanden.

Diese im Ausstellungstitel enthaltene Polarisierung und gleichzeitig starke Energie bezieht sich auf die beiden ausgewählten, sehr eigenen künstlerischen Positionen: Während sich Nicolai Crestianinovs Bilder meist sukzessive im Malprozess entwickeln, sowie Stimmungen mit teilweise fast haptisch opulent eingesetzten Mitteln wie Symbolen, Ornamenten, Strukturen auf der Leinwand und Farben wie Gold evozieren, ist die Arbeitsweise und das Ergebnis bei Heiko Räppler etwas völlig anderes. Die Idee zur Form muss prozessbedingt vor Arbeitsbeginn exakt feststehen. Es geht um konzeptuelle Fragen, formale Überlegungen - gleichzeitig wird die Lust am Material, an handwerklicher Perfektion ausgelebt. Farbe kommt in den Arbeiten von Heiko Räppler eher selten vor – Material und Oberflächenwirkung stehen im Vordergrund.

Die Malerei von Nicolai Crestianinov ist größtenteils gegenständlich. Sie scheut sich nicht vor gesellschaftskritischen Kommentaren im Werk. Starke Symbole wie Schädel oder der Heilige Gral mischen sich mit der zeitgenössischen Realität eines Supermarktes. Skelette tanzen im Rhythmus einer bestimmten Techno-Richtung. Dem Betrachter steht es frei, einfach nur die reine Malerei zu genießen oder tiefer in die werkimmanenten Fragen nach Moral, Zukunft und dem Leben an und für sich einzusteigen.

Viel distanzierter, aber beim genaueren Hinsehen durchaus nicht weniger metaphysisch zeigen sich die Skulpturen von Heiko Räppler: Handelt es sich um das Positiv oder um das Negativ einer Form? Ist die Arbeit leichter Kunststoff oder schwerer Beton? Ist die dargestellte Matratze ein angenehmes Ruhekissen oder bricht man sich das Kreuz, wenn man sich schwungvoll darauf wirft? Dahinter steht die alte, aber nie gänzlich beantwortete philosophische Frage, ob die Welt so ist, wie wir sie sehen und für wahr befinden – oder ob vielleicht doch alles ganz anders ist.

Optisch verschieden, gibt es hinter der scheinbaren Dialektik jedoch auch Gemeinsamkeiten: Nicolai Crestianinov und Heiko Räppler sind beide Anfang der 1980er Jahre geboren und gehören somit einer gemeinsamen Generation von Künstlern an. Beide haben an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert und gehen den eigenen Weg kompromisslos.

Digitale Sehgewohnheit ist bei beiden nicht angetan, um die verschiedenen Aspekte der Arbeit wirklich zu begreifen. Eingehendes Lesen der Werke ist Herausforderung und Chance.

Insofern: Es wird nicht egal und nicht beliebig werden. Für niemanden.

---

(\*) Julia Ritterskamp, geboren 1973 in Solingen, ist Kunsthistorikerin mit den Schwerpunkten zeitgenössische Kunst und Arte Povera. Seit 2007 selbständig als freie Kuratorin, Autorin, Kunstberaterin und Ausstellungsorganisatorin.

Zuvor war sie bei Galerie Karsten Greve Köln als Managing Director angestellt sowie Kunstberaterin bei Achenbach Art Consulting Gesellschaft für Kunstberatung mbH.

Darüber hinaus ist sie tätig im Sammlungsmanagement, Headhunting und Training von Galeriepersonal, Strukturberatung für Galerien und Coaching für Neugründer im Kunsthandelsbereich.

Berufliche Stationen tabellarisch:

2007 Gründung von Art Service Julia Ritterskamp

2005 – 2007 Managing Director Galerie Karsten Greve Köln

2004-2005 Kunstberaterin und Assistenz der Geschäftsleitung Achenbach Art Consulting Gesellschaft für Kunstberatung mbH

2001-2004 Galerieassistentin Galerie Karsten Greve Köln

2000 Volontariat Christie's Deutschland GmbH, Düsseldorf

1994 – 2000 Studium der Kunstgeschichte Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

(Nebenfächer mittelalterliche Geschichte und Romanistik)

Praktika im Bereich Museum, Kunstversicherung

Mitarbeit im Bereich Museumspädagogik, Kunstvermittlung

1992-1994 Ausbildung zur Versicherungskauffrau Allianz Köln

1992 Abitur Humboldtgymnasium Solingen